

# Geschlechtergerechte Sprache ist der Rede wert

Zum Anfang ein Rätsel: Ein Vater fuhr einmal mit seinem Sohn zum Fußballspiel; mitten auf einem Bahnübergang blieb ihr Wagen stehen. In der Ferne hörte man schon den Zug pfeifen. Voller Verzweiflung versuchte der Vater, den Motor wieder anzulassen, aber vor Aufregung schaffte er es nicht, so dass das Auto von dem heranrasenden Zug erfasst wurde. Ein Krankenwagen jagte zum Ort des Geschehens und holte die beiden ab. Auf dem Weg ins Krankenhaus starb der Vater. Der Sohn lebte noch, aber sein Zustand war sehr ernst; er musste sofort operiert werden. Kaum im Krankenhaus angekommen, wurde er in den Operationssaal gefahren, wo schon das diensthabende Chirurgenteam wartete. Als sie sich jedoch über den Jungen beugten, sagte Dr. Mayer mit erschrockener Stimme: „Ich kann nicht operieren – das ist mein Sohn!“



samte Prozess, in dem wir lernen, wie wir in unserer Gesellschaft leben und handeln, und Sprache sind eng miteinander verbunden, da wir vor allem über Sprache von unseren Mitmenschen lernen, wie die Welt aussieht und was darüber zu wissen ist oder was nicht.

Sprache schafft in unserem Bewusstsein Anwesenheit der Dinge, aber genau so schafft sie Abwesenheit. Wir brauchen uns nur an eine Situation erinnern, wo vergessen wurde, unseren Namen zu nennen, um zu wissen, wie unsichtbar Mensch sich dann fühlen kann. Soll ich mich jetzt melden? Bin ich mit Absicht vergessen worden? Gehöre ich nicht dazu? Verzweifelte Fragen.

Mit diesen Fragen werden Menschen wie ich, Frauen, öfter mal konfrontiert, da es in der deutschen Sprache, wie in vielen anderen Sprachen, Gewohnheit ist, vorrangig in der männlichen Form zu sprechen. Die meisten Menschen haben sich daran gewöhnt, dass Frauen mitgemeint sind, dass dieses Mitdenken auch ausreiche und geschlechtergerechte Sprache nicht nötig sei.

Aber wie erwähnt drücken wir mit Sprache unsere Welt aus und bilden sie gleichzeitig. Als kluge Herren wie Kant oder Rousseau ‚er‘ oder ‚sein‘ schrie-

**U**nd? Viele von uns müssen bestimmt zweimal denken oder kommen gar nicht auf die Antwort dieses Rätsels. Dass dieses Rätsel ein Rätsel ist, hat damit zu tun, wie Geschlechterverhältnisse in unserer Gesellschaft aussehen, aber auch damit, wie Sprache unsere Gesellschaft innerhalb unseres Bewusstseins aussehen lässt.

Alle Menschen benutzen Sprache. In Sprache drücken wir uns und unsere Welt aus, damit wir zusammen lernen und handeln können. Oder, wie in Gedichten oder Romanen, um zu genießen, was wir schön finden. Beim Reden und Schreiben reproduzieren wir die Welt, aber zugleich produzieren wir die Welt, weil Sprache die Brille formt, durch die Sprechende und Hörende die Welt sehen und verstehen. Sozialisation, der ge-

ben, wurde ich - und mit mir die Hälfte der Welt - wohl nicht gemeint. Frauen wurden von ihnen und den meisten damaligen Zeitgenossen als Wesen ohne rationales Denken, ohne Verstand und daher nur als Halb-Personen gesehen. Dass wir heute noch immer in der

## Da, wo Frauen gemeint sind, sollen sie auch genannt werden

männlichen Form sprechen, ist kein Zufall. Frauen wurden mit Absicht nicht genannt, weil sie nicht gemeint wurden. In der Welt der Personen waren nur Männer anwesend, und daher waren in der Sprache die Frauen abwesend. Nicht nur, dass Sprache eine Abbildung dieser Denkweisen war, vielmehr bildete sie im Bewusstsein der Menschen zugleich das Bild, dass Frauen nicht zu der Gruppe ‚Personen‘ gehören. So wurde die abgebildete männliche Machtstruktur weiterhin im Bewusstsein der Menschen geprägt und damit gestärkt.

Als ich vor ein paar Monaten im ICE saß, gab es eine Ansage zu ‚herrenlosem Gepäck‘ (Angst vor Terrorismus wird genauso über sprachliche Bilder geschaffen, aber das ist was anderes). So eine alltägliche Aussage sagt viel darüber aus, wie unsere Gesellschaft war. Nämlich, dass es nicht so lange her ist, dass es meistens Frauen nicht erlaubt war zu besitzen und sie daher auch kein Gepäck haben konnten. Aber warum sollen wir heutzutage sprachliche Gewohnheiten weiterführen, die erstens nicht mehr der Realität entsprechen, und die zweitens, noch schlimmer, ein bestimmtes Bewusstsein

schaffen, das wir eigentlich ablehnen? Wenn wir wollen, dass Frauen als Personen angesehen werden, müssen wir das in unserem Sprachgebrauch auch zeigen. Wenn wir wollen, dass Frauen sich mit allen Berufen identifizieren können, dann sollte durch Sprache nicht das Gegenteil geschaffen werden. Wenn wir wollen, dass Frauen selbstsicherer leben, sollten wir sie nicht immer in die Verlegenheit bringen, die das Ungenannt-Sein mit sich mitbringt.

Geschlechtergerechte Sprache hat zwei Funktionen. Einerseits ist es eine Rechtfertigung der Realität. Da, wo Frauen waren, sind oder gemeint sind, sollten sie mit genannt werden, damit sichtbar wird, dass sie teil hatten und haben oder sich angesprochen fühlen. Zweitens soll geschlechtergerechte Sprache ein Bewusstsein dafür schaffen, dass Frauen die gleichen Chancen und Rechte haben sollen wie Männer. Sie soll Selbstsicherheit schaffen für Frauen und so als Mittel dienen, um (alte) Machtstrukturen mit abzubauen. Damit ist der Gebrauch geschlechtergerechter Sprache eine kritische Handlung, ein klares Nein gegen BeHERRschung. Aber klar soll auch sein, dass Bewusstsein alleine keine Revolution schaffen wird, dass geschlechtergerechte Sprache alleine die wirklichen Machtverhältnisse nicht überwindet und nur

Teil eines größeren, materialistischen Kampfes sein kann.

Um geschlechtergerechte Sprache praktisch umzusetzen, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Es wäre aber eine falsche Erwartung, dass es einfach sei! Bestimmt gibt es viele Fälle, in denen eine männliche Form gewohnheitsmäßig rausrutscht. Auch ist es manchmal schwierig zu wissen, wie eine neutrale oder weibliche Form sprachlich eigentlich aussieht. Drittens können andere genervt sein über die geschlechtergerechte Sprache und Schrift. Aber sobald wir uns bewusst sind über die Herkunft und Folgen der geschlechtergerechten Sprache, können wir doch entscheiden, auch auf Ebene der

## Wenn wir wollen, dass Frauen auch als Personen angesehen werden, müssen wir das in unserem Sprachgebrauch zeigen

Sprache etwas zu bewegen? So wurde schon auf der 22. Bundeskonferenz 1987 beschlossen: „Grundsätzlich sind bei Anträgen, Aufrufen und Veröffentlichungen geschlechtsneutrale Formulierungen zu wählen oder beide Geschlechter aufzuführen.“

Lasst uns aus Sprache ein Mittel statt ein Hindernis zur Befreiung machen, damit es irgendwann kein Rätsel mehr erscheint, dass auch manche Mütter operieren können.

Rinske Reiding  
LV Hamburg

## Geschlechtergerechte Sprache praktisch umsetzen

Es gibt drei Methoden:

- 1: Geschlechterspezifische Bezeichnungen: Beide Geschlechter werden genannt, wenn beide gemeint sind,  
z. B.: Die Lehrer und Lehrerinnen.  
Die SchülerInnen
- 2: Eine neutrale Bedeutung,  
z. B.: Die Lehrkraft, die Lehrenden
- 3: Nur die weibliche Form benutzen, als Ausgleich innerhalb einer beherrschenden Sprache,  
z.B.: Die Landesgeschäftsführerinnen.

Neben diesen gehören auch folgenden Praktiken zu einem geschlechtergerechten Sprachgebrauch: Keine Verwendung von sexistischen Sprüchen oder ‚Witzen‘, keine sprachlichen Erniedrigungen wie z.B. Mädchen für eine erwachsene Frau.

Zum Weiterlernen:

<http://www.wien.gv.at/ma57/sprache/>

[http://www.uni-klu.ac.at/groups/sonstige/akgleich/assets/pdf/kurz\\_und\\_buendig\\_druckversion.pdf](http://www.uni-klu.ac.at/groups/sonstige/akgleich/assets/pdf/kurz_und_buendig_druckversion.pdf)

<http://www.uni-augsburg.de/einrichtungen/frauenbeauftragte/gleichstellung/sprache/>